

# Modelle schulbibliothekarischer Versorgung

## Vorbemerkungen

Die Misere der Schulbibliotheken in Deutschland ist ebenso bekannt wie ihre Ursachen: von den etwa 43.000 allgemeinbildenden und den etwa 9.000 berufsbildenden Schulen haben nur wenig mehr als 15 % eine den fachlichen Standards genügende Schulbibliothek, vorrangig an Gymnasien und Gesamtschulen. Die immerhin in mehr als der Hälfte der Schulen in Deutschland vorhandenen „Schüler“- oder „Lehrerbüchereien“, „Bücherecken“ oder „Klassenzimmerbüchereien“ können weder für selbständiges Lernen, Gruppenarbeit und Projektunterricht noch für eine systematische Leseförderung effektiv genutzt werden - von Multimedia-Angeboten zur Vermittlung von Medienkompetenz ganz zu schweigen.

Zentrale Ursache des völlig unzureichenden Ausbaustandes der deutschen Schulbibliotheken ist bekannter Weise das Fehlen klar definierter rechtlicher und finanzieller Zuständigkeiten und schlüssiger Organisationsformen in Bund, Ländern und Kommunen. Durch die Pisa-Studie und die ihr nachfolgenden Evaluationen ist in jüngster Zeit erfreulicherweise wieder frischer Wind in die bildungspolitische Diskussion gekommen, der nicht nur zu neuen pädagogischen und didaktischen Prioritätensetzungen (weg vom Frontalunterricht und hin zu eigenmotivierten selbstständigen Formen des Lernens) und zum sukzessiven Ausbau von Ganztagschulen (im Rahmen des Berliner Förderprogramms „Zukunft Bildung und Betreuung“) führte, sondern erfreulicherweise auch das Thema Schulbibliotheken bzw. – ersatzweise – den Ausbau der Zusammenarbeit von Schulen und Öffentlichen Bibliotheken endlich wieder auf die bildungspolitische Tagesordnung brachte. Angesichts des deutschen Föderalismus und der chronischen Finanznöte von Bund, Ländern und Kommunen ist hier allerdings zurzeit weder mit einem bundesweiten Durchbruch noch mit länderübergreifenden Organisationskonzepten und Finanzierungsmodellen zu rechnen. Für Schulen, die Schulbibliotheken auf- und ausbauen oder die vorläufig verstärkt auf schulbibliothekarische Dienstleistungen umliegender Bibliotheken setzen wollen, ist daher eine Zusammenarbeit mit anderen professionellen Partnern vor Ort unerlässlich.

Dabei bieten sich derzeit folgende **Kooperationspartner** an (Abb. 1)

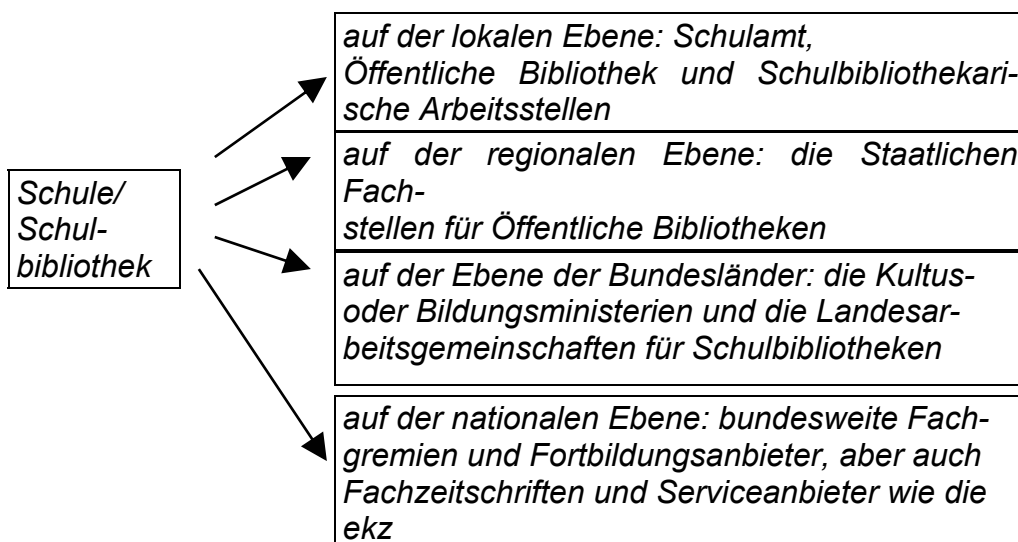


Abb. 1

Die DBV-Expertengruppe „Öffentliche Bibliothek und Schule“ stellt hier die verschiedenen Organisationsmodelle und Dienstleistungsangebote vor, die mit unterschiedlichen Partnern realisierbar sind, z. B. beim Ausbau von Stadtteilbibliotheken als Schulversorgungseinrichtungen, bei kombinierten Schul- und Stadtteilbibliotheken oder bei Schulbibliothekarischen Arbeitsstellen. Sie ist insofern auch als ein Empfehlungspapier angelegt, als diese Kooperationsmodelle zugleich als Module und Ausbaustufen auf dem Weg zu einer fachlich geleiteten und leistungsfähigen Schulmediothek gesehen werden. Was davon vor Ort realisierbar ist, hängt dann jeweils von den lokalen Ressourcen und Partnern ab.

Schematisch lassen sich die vorhandenen Modelle als Ausbaustufen schulbibliothekarischer Versorgung folgendermaßen gliedern (Abb. 2).

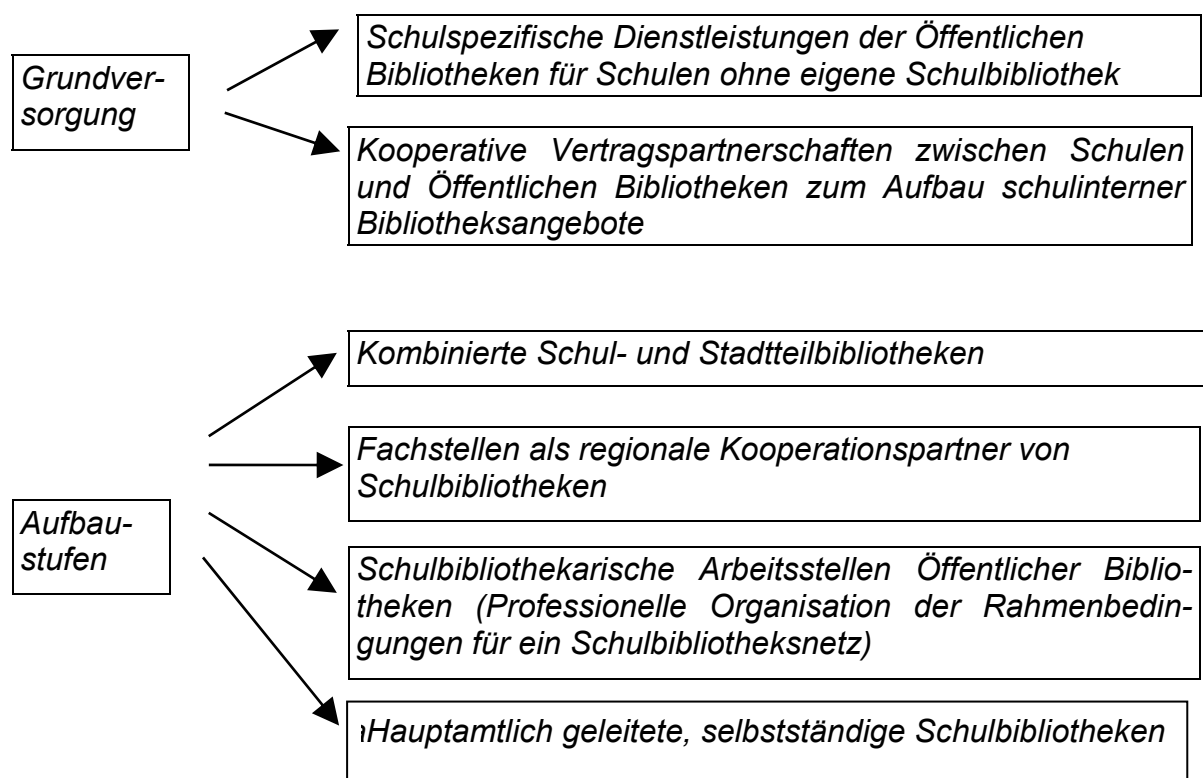


Abb. 2

Bei der Bewertung der unterschiedlichen der Kooperationsmodelle waren aus der Sicht der Expertengruppe folgende Grundüberlegungen entscheidend:

- Die Modelle sollen als Bausteine verstanden werden, die vor Ort unterschiedlich kombiniert werden können, und die von innovativen Klassenführungskonzepten in der Bibliothekszeitung bis hin zur leistungsfähigen, hauptamtlich geleiteten Schulmediothek reichen können (immer in Kooperation mit der nächstgelegenen Öffentlichen Bibliothek)

- sie sind nach Kosten-/Nutzenfaktoren, nach der Qualifikation und der Verlässlichkeit der Kooperationspartner (z. B. beim Einsatz von Ehrenamtlichen bzw. Freiwilligen in Schulbibliotheken) und unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit bewertet. Diese Bewertung mündet dann in praktische Empfehlungen
- es dürfen sich dabei keinesfalls neue Konfliktfelder auftun zwischen den schulischen Interessen und Bedürfnissen auf der einen Seite und den Strategien der Öffentlichen Bibliotheken zur Erhaltung ihrer dezentralen Angebote auf der anderen Seite. Wir, die Mitglieder der Expertengruppe „Bibliothek und Schule“, vertreten die Auffassung, dass Öffentliche Bibliotheken derzeit schlechte Karten haben, wenn sie sich auf die Aufgabenblöcke „Bürgerinformation“ und „Freizeitangebote“ zurückziehen. Wir glauben, dass Öffentliche Bibliotheken in diesen Krisenzeiten nur dann überleben können, wenn sie sich als Bildungseinrichtung positionieren und für die Schulen ihres Einzugsbereichs - mit oder ohne leistungsfähige Schulbibliothek - zur unverzichtbaren Ressource der täglichen pädagogisch-didaktischen Arbeit werden. Schulen können sich heute unseres Erachtens nur dann erfolgreich profilieren, wenn sie die schulische Leseförderung und die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz über professionelle schulbibliothekarische Angebote organisieren.

## 1 Angebote von Öffentlichen Bibliotheken an Schulen ohne eigene Schulbibliothek

Viele Schulen haben keine eigene Schulbibliothek. Um dieses Defizit auszugleichen, können Öffentliche Bibliotheken Aufgaben übernehmen, die den Schülerinnen und Schülern eine ausreichende Versorgung bieten. Dazu gehören Basisangebote wie Klassenführungen und Medienboxen, aber auch weitere Angebote. Im Folgenden wird erklärt, an wen sich diese Angebote richten, welche Ziele verfolgt werden, aber auch ausgeführt, worauf bei der Durchführung geachtet werden sollte.

a) Basisangebote:

- **Klassenführungen**

**Zielgruppe: vorrangig Primarstufe und Sekundarstufe 1**

- alters-, interessen- und themenabhängig
- dient auch als Einführung zu den weiterführenden Angeboten (z. B. Medien-nächte, Unterricht in der Bibliothek).

Ziele:

- Entwicklung von Lesefreude und Neugier auf die Bibliothek
- Orientierungs-, Recherche- und Informationskompetenz.

Zu beachten:

- Anmeldung der Schule erforderlich
- Lehrperson sollte unbedingt mit anwesend sein

- Durchführung sollte handlungs- und schülerorientiert sein, Regeln über Nutzungsbedingungen und notwendige Verhaltensweisen sollen nicht im Vordergrund stehen
- die Schülerinnen und Schüler sollten vorher bereits im Unterricht auf den Besuch vorbereitet sein (Regeln bereits vorher besprechen und festlegen)
- die Transportfrage der Schülerinnen und Schüler zur Bibliothek sollte geklärt sein (Fahrtkosten für Busfahrten, etc.).

Beispiele:

<http://www.medienpartner-nrw.de/sites/klassenfuehrungen.php>

[http://www.ifak-kindermedien.de/kib\\_einfuehren.htm](http://www.ifak-kindermedien.de/kib_einfuehren.htm)

### **Medienboxen/Bücherkisten/Leserucksäcke/Lesekisten**

Zielgruppe: vorrangig Primarstufe und Sekundarstufe 1, Sekundarstufe 2 durchaus auch möglich

- elementarer Baustein zur Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule
- enge Absprachen mit Schule (Lehrplan) und Schülern/Schülerinnen erforderlich
- breit gefächerte Zusammenstellung von verschiedenen Medien zu einem Thema (evtl. mit Begleitmaterial)
- Ausleihe an eine Klasse für eine bestimmte Zeit
- Bibliothek kann Box in einer Unterrichtseinheit vorstellen (Medienpräsentation).

Ziele:

- Wecken von Lesefreude und Interesse am Umgang mit Medien
- Interesse an bestimmten Themen fördern
- Motivation zu privaten und schulischen Besuchen in der Bibliothek
- Unterstützung offener Unterrichtsformen.

Zu beachten:

- Die Medienbox sollte in Zusammenarbeit mit den Lehrern zusammengestellt werden
- Transport der Boxen im Vorfeld klären
- wenn Boxen innerhalb der Schule weitergegeben werden, ist eine Rückmeldung an die Bibliothek erforderlich (wegen Ausleihstatistik)
- evtl. Ausleihlisten für Schülerinnen und Schüler beilegen
- es können von der Bibliothek Klassensätze angeschafft werden. Meist bieten aber auch die Fachstellen entsprechende Angebote für interessierte Bibliotheken.

Beispiele:

[www.ekz.de/2889.html](http://www.ekz.de/2889.html)

<http://www.medienpartner-nrw.de/downloads/medienbox.pdf>

b) weitere Angebote:

## Medienpräsentation im Unterricht

Zielgruppe: Vorrangig Primarstufe und Sekundarstufe 1

- Zusammenstellung von themenspezifischen und wunschorientierten Medien
- Vorstellen einzelner Medien durch ausgewählte Textpassagen, Spiel- und Filmsequenzen
- findet vorrangig in der Schule statt
- Medien werden der Klasse für die Ausleihe zur Verfügung gestellt.

Ziele:

- Motivationsentwicklung für einen privaten oder schulischen Bibliotheksbesuch
- Lesefreude und Spaß am Umgang mit Medien
- Kennen lernen von Informations- und Lernhilfen
- Entwicklung von Motivation für das Unterrichtsthema.

Zu beachten:

- Für themenspezifische Medienpräsentationen ist eine gemeinsame Zusammenstellung der Medien von Bibliothek, Lehrer und Schülern zu empfehlen
- bei themenunabhängiger Medienpräsentation (Schnupperboxen) steht die Vielfalt und Aktualität des Bibliotheksbestandes im Vordergrund
- relativ zeitaufwändig für Bibliotheksmitarbeiter (Anfahrt zur Schule, Vorbereitung der Stunde)
- genaue Absprachen zwischen Bibliotheksmitarbeiter und Lehrperson zum geplanten Ablauf der Stunde ist erforderlich
- Bibliotheksmitarbeiter muss über sicheres Auftreten vor den Schülerinnen und Schülern verfügen.

Beispiele:

<http://www.medienpartner-nrw.de/downloads/medienpraesentation.pdf>

## Unterricht in der Bibliothek

Zielgruppe: vorrangig Sekundarstufen 1 und 2

- Nutzung aller zur Verfügung stehenden Informationsmittel der Bibliothek
- Bereitstellung eines Medienangebotes
- Lernortwechsel
- Hinführung zum selbständigen und wissenschaftlichen Arbeiten
- Verantwortung liegt beim Lehrer / Lehrerin – Bibliothek steht für Fragen zur Recherchetechnik und den Nutzungsmöglichkeiten des Bibliotheksangebots zur Verfügung.

Ziele:

- Präsentation der Bibliothek als Ort außerschulischen Lernens
- Orientierungskompetenz in der Bibliothek
- Vermittlung von Informationskompetenz- Informationsrecherche und Texterfassung
- Informationsbeschaffung, Recherchefähigkeit für wissenschaftliches Arbeiten
- Übung zur Erfassung von sinntragenden und wichtigen Elemente von Texten
- eigenständiges Erarbeiten von Inhalten und deren Präsentation.

Der Vorteil dieser Kooperationsmethode liegt in der unmittelbaren Nähe der zu benötigten Informationsquellen.

Zu beachten:

- Genaue Absprachen zwischen Bibliotheksmitarbeiter und Lehrperson zum geplanten Ablauf und Informationen über Alter und Kenntnisstand der Schülerinnen und Schüler sind erforderlich
- es sollten ausreichend Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler vorhanden sein
- möglichst außerhalb der regulären Öffnungszeiten.

Beispiele:

[http://www.medienpartner-nrw.de/downloads/unterricht\\_bibliothek.pdf](http://www.medienpartner-nrw.de/downloads/unterricht_bibliothek.pdf)

[www leseforum.bayern.de/praxisbeispiele.htm](http://www leseforum.bayern.de/praxisbeispiele.htm)

Mengel, Berthold: Die Schulbibliothek als unterrichtlicher Lernort. – in: Beiträge Jugendliteratur und Medien: 14. Beiheft. S. 13 – 30.

### **Aktionsprogramme**

Zielgruppe: vorrangig Grundschule, Sekundarstufe 1, Eltern

- verschiedene Medienaktionen wie z. B. Mediennächte in der Bibliothek, Projektwochen in der Schule, Medien-Rallyes, Autorenlesungen, usw.
- verschiedene Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit Medien und ihren Inhalten werden gebündelt
- Highlights der Leseförderung.

Ziele:

- Spielerische Vermittlung des Umgangs mit Medien und Freude am Lesen
- Motivation für einen privaten und schulischen Bibliotheksbesuch
- Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz.

Mediennächte werden von der Bibliothek organisiert. Medientage finden meist in der Schule statt und werden auch dort organisiert. Die Bibliothek steht mit ihrem Medienangebot zur Verfügung. Außerschulische Partner/Sponsoren (Buchhandlungen, Verlage, lokale Wirtschaftsunternehmen) sollten mit einbezogen werden.

Zu beachten:

- Zeit- und personalaufwändig
- Autorenlesungen sind meist kostenintensiv.

Beispiele:

<http://www.medienpartner-nrw.de/downloads/aktionsprogramme.pdf>

[http://www.ifak-kindermedien.de/kib\\_veranstaltung.htm](http://www.ifak-kindermedien.de/kib_veranstaltung.htm)

### **Schülercenter**

Zielgruppe: Sekundarstufe 1 und 2

- Bestandsaufbau von Lern- und Lektürehilfen aufgestellt nach Fächern

- Durch eine thematische Bestandaufstellung (möglichst nach Schulfächern) finden sich Schülerinnen und Schüler besser zurecht
- Ausbildungs- und Bewerbungshilfen
- Arbeits- und PC-Plätze mit Textverarbeitung und Internetzugang
- schwarzes Brett.

#### Ziele:

- Bibliothek als außerschulischer Lernort
- Motivationsentwicklung für Bibliotheksbesuche
- Unterstützung bei Entwicklung von Recherche- und Informationskompetenz.

#### Zu beachten:

- Die fächerspezifische Aufstellung setzt einen erhöhten Platzbedarf voraus und sollte ausreichend gekennzeichnet sein
- nicht jede Bibliothek verfügt über die entsprechenden räumlichen Gegebenheiten
- beim Bestandsaufbau sollten die örtlichen Schulansprüche berücksichtigt werden
- Ausstattung an verfügbare finanzielle Ressourcen und räumliche Kapazitäten anpassen
- geeignete bereits vorhandene Medien der Bibliothek in das Schülercenter integrieren.

#### Beispiele:

[http://www.medienpartner-nrw.de/downloads/aufbau\\_center\\_021209.pdf](http://www.medienpartner-nrw.de/downloads/aufbau_center_021209.pdf)

## 2 Kooperationsformen Öffentlicher Bibliotheken mit Schulbibliotheken

### a. Vertragliche Form

#### Beschreibung:

Die Zusammenarbeit basiert auf vertraglich festgelegten Kooperationsmaßnahmen. Die Schulbibliothek wird organisatorisch und vertraglich an die Öffentliche Bibliothek angebunden, wobei die jeweiligen Bestände räumlich getrennt verbleiben. Schulbibliothek und Öffentliche Bibliothek vereinbaren einen gemeinsamen Bestandsnachweis, gegenseitige Benutzungsmodalitäten (interner Leihverkehr). Die Öffentliche Bibliothek übernimmt Fachberatungsfunktionen sowie bibliothekarische Arbeitsleistungen für die Schulbibliothek. Die Schulbibliothek fungiert quasi als Zweigstelle mit Sondernutzung.

#### Voraussetzungen:

- Wille zur Zusammenarbeit sowohl der Bibliotheksverantwortlichen wie auch der Bibliotheksträger
- ausreichende Personalausstattung der Öffentlichen Bibliothek
- Anwendung möglichst der gleichen Regelwerke

- Abschluss eines Kooperationsvertrags mit rechtlicher Bindung.

Durchführung:

- Abschluss eines Kooperationsvertrags zwischen den Bibliotheksträgern.

Vorteile:

- Die Schulbibliothek profitiert vom fachlichen Know-how der Öffentlichen Bibliothek
- die Schulbibliothek wird von organisatorischen und technischen Arbeiten entlastet
- Bestände der Schulbibliothek (Ausnahme Präsenzbestände) stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung
- Bestandsabsprachen zur Vermeidung von Doppelanschaffungen möglich
- Schüler und Lehrer erhalten besseren Zugriff auf Bestand der Öffentlichen Bibliothek
- einheitliches Betriebssystem erleichtert den Wechsel zwischen Schulbibliothek und Öffentlichen Bibliothek
- die Öffentliche Bibliothek stärkt ihr Profil als Bildungseinrichtung.

Zu beachten:

- Zusätzliche Aufgaben und Belastungen vor allem für die Öffentliche Bibliothek
- eine Kooperation funktioniert nur, wenn Abgrenzungsfragen nicht im Vordergrund stehen.

## b) Integrierte Form

Beschreibung:

Schulbibliothek und Öffentliche Bibliothek sind räumlich integriert und präsentieren ihre Bestände in einer gemeinsamen Bibliothek: "Kombinierte Schul- und Öffentliche Bibliothek". Entweder ist die Öffentliche Bibliothek mit im Schulgebäude untergebracht oder die Schulbibliothek wird in die in Nachbarschaft zur Schule gelegene Öffentliche Bibliothek integriert.

Voraussetzungen:

- Ausreichend große Räume, in denen der Gesamtbestand gut gegliedert aufgestellt werden kann
- ausreichende Öffnungszeiten
- Öffentliche Bibliothek im Schulgebäude:
  - Eigener Außenzugang für Öffentlichkeit
  - ferienunabhängige Nutzbarkeit der Bibliothek
- Schulbibliothek in die Öffentliche Bibliothek integriert:
  - Die Öffentliche Bibliothek liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schule.

Durchführung:



- Vertragliche Vereinbarung bei unterschiedlichen Trägern von Öffentlicher Bibliothek und Schule bezüglich Personaleinsatz, Etat, Verwaltung etc.
- klare Regelung der Verantwortlichkeiten im Bibliotheksbetrieb
- Raumgestaltung und Einrichtung muss den unterschiedlichen Anforderungen entsprechen.

Vorteile:

- Breites Bestandsangebot für Schule und Öffentlichkeit
- professionelle, fachliche Bibliotheksbetreuung
- rationeller Einsatz der Ressourcen (Personal und Finanzen)
- Bibliothek stärkt ihr Profil als Bildungseinrichtung.

Zu beachten:

- Fachliche Leitung unbedingt erforderlich
- Bereitschaft zur Kooperation zwischen Lehrkräften und dem bibliothekarischen Personal muss ausgeprägt sein
- das Betreten von Schulgebäuden bedeutet für viele Menschen eine Hemmschwelle. Der Zugang für die Öffentlichkeit zur Bibliothek sollte deshalb ohne Betreten des Schulgebäudes und des Schulgeländes möglich sein.

### **3 Schulbibliothekarische Fachstellen**

**Auf lokaler Ebene:**

#### **Schulbibliothekarische Arbeitsstellen**

- a) als Organisationsnetz der Schulbibliotheken unter der Verantwortung der Stadtbibliothek, bzw. des Stadtbibliothekssystems
- b) als Koordinator für die Zusammenarbeit von Öffentlicher Bibliothek und Schule in der Stadt.

Die für die Städte zuständigen Schulbibliothekarischen Arbeitsstellen sind in der Regel Fachabteilungen der Öffentlichen Bibliothek bzw. des örtlichen Bibliothekssystems mit eigenem Fachpersonal.

Zu beachten:

Es ist wichtig, sowohl die Konzepte für Schulbibliotheken als auch die Leseförderungsmaßnahmen in öffentlichen Bibliotheken für die Schulen auf Schul- und Bibliotheksebene gemeinsam zu entwickeln und diese Kooperation auf vertraglicher Basis im Hinblick auf Planungs- und Finanzsicherheit festzuschreiben.

Dienstleistungen der schulbibliothekarischen Arbeitsstellen:

- Erstellung lokaler Schulbibliotheksentwicklungspläne
- schulbibliotheksfachliche Qualifizierung der Verantwortlichen von nebenamtlich geleiteten Schulbibliotheken (Eltern, Lehrer z.B.)

- Planung, Aufbau und Organisation neu einzurichtender Schulbibliotheken und kombinierten Schul- und Stadtteilbibliotheken
- Mithilfe bei der räumlichen Planung und Einrichtung von Schulbibliotheken
- Beratung bei der Einführung von EDV (Hardware, Software, Internet) in Schulbibliotheken
- Einführung von EDV (Hardware, Software, Internet) in Schulbibliotheken
- laufende Medienbeschaffung, Bestandsaufbau (Ergänzung, Aktualisierung, Aussonderung), buchtechnische Einarbeitung
- Bereitstellung von Medieninformationsdiensten
- zentrale Bestandserschließung, zentraler Bestandsnachweis
- zentrale Katalogisierung, Webkatalog
- zentrale Fachaufsicht über ein Schulbibliotheksnetz
- Aufbau und Verwaltung von zeitlich befristeten austauschbaren Leihbeständen, wie Klassensätze, Medienkisten, Bilderbuchkinos etc. (online)
- Konzeptentwicklung für gemeinsame Leseförderungsmaßnahmen von Schulen und Öffentlichen Bibliotheken, z.B.
  - Innovative Konzepte für Klassenführungen
  - Vermittlung von Methoden zur Informationsrecherche
  - Unterricht in der Bibliothek
  - Wettbewerbe / Lesemarathon
  - Lesenächte / Lesetage / Autorentage
  - Autorenlesungen und andere Veranstaltungen (szenische Lesungen)
  - neue Formen der Medienpräsentation
  - kontinuierliche Empfehlungslisten, schulstufenspezifisch
  - Medienkisten mit Konzept
  - Themenpakete
  - in Lehrplänen verankerte Bibliotheksbesuche
  - Partnerschaftsbildungen Bibliothek und Schule
  - Aktion Schultüte
  - Bibliothekspass.

Beispiel:

[http://www.frankfurt.de/sis/fr\\_stadtbuecherei-sba.html](http://www.frankfurt.de/sis/fr_stadtbuecherei-sba.html)

### **Auf überregionaler Ebene:**

#### **Fachstellen für Öffentliche Bibliotheken**

Fachstellen sind meist staatliche Einrichtungen auf Länderebene mit Informations-, Koordinations-, Förder- und Fortbildungsaufgaben für das öffentliche Bibliothekswesen. Ihre Organisationsstruktur und ihre Aufgaben sind je nach Bundesland unterschiedlich. Die Zuständigkeit für Schulbibliotheken ist zumeist nicht ausdrücklich formuliert. Dennoch leisten die meisten Fachstellen schulbibliothekarische Fachberatung, koordinieren und fördern die Zusammenarbeit mit Öffentlichen Bibliotheken und initiieren schulspezifische Dienstleistungen Öffentlicher Bibliotheken.

Zu beachten:

- Es gibt in den Fachstellen meist keine spezifischen schulbibliothekarischen Fachabteilungen
- die Profile der schulbibliothekarischen Dienstleistungsangebote der einzelnen Fachstellen auf Länderebene sind höchst uneinheitlich
- die Zuständigkeit der Fachstellen für Schulbibliotheken ist nicht immer eindeutig geklärt.

#### Dienstleistungen der Fachstellen

##### a. für Schulen:

- Erstellung regionaler Schulbibliotheksentwicklungspläne
- Schulbibliotheksfachliche Qualifizierung und Fortbildung der Verantwortlichen von haupt- und nebenamtlich geleiteten Schulbibliotheken
- Beratung bei Aufbau, Planung und Organisation neu einzurichtender Schulbibliotheken und kombinierten Schul- und Öffentlichen Bibliotheken
- Beratung bei der Einführung von EDV (Hardware, Software, Internet) in Schulbibliotheken
- Bereitstellung von Medieninformationsdiensten
- Koordination und Vermittlung von Leseförderaktionen (Autorenlesungen u.a.).

##### b. für Öffentliche Bibliotheken

- Konzeptentwicklung für gemeinsame Leseförderungsmaßnahmen von Schulen und öffentlichen Bibliotheken
- Beratung in Sachen Kooperationsvereinbarungen zwischen Schule und Öffentliche Bibliothek auf vertraglicher Basis
- Förderung und Beratung beim Aufbau von schulorientierten Angeboten, wie Klassensätze, Medienkisten, Bilderbuchkinos etc.

Weitere Hinweise :

<http://www.fachstellen.de/>

## 4 Die selbständige Schulbibliothek

Solange Schulen Lehr- und Lernorte sind, solange sie sich nicht nur als Bildungsinstitutionen, sondern auch als Kommunikations- und Sozialisationsraum definieren, solange dort Wissen mit Hilfe gedruckter und elektronischer Medien vermittelt wird und solange die Vermittlung von Lesefähigkeit als grundlegender Erziehungsauftrag erkannt wird, gehört die Schulbibliothek zur räumlichen Basisausstattung jeder Schule. Je nach Schulform und Schulstufe, in Abhängigkeit von Schulprofil und lokalem Bedarf erfüllt die Schulbibliothek unterschiedliche Aufgaben. Ihre Bedeutung als pädagogischer Ort äußert sich vielfach in den Lehrplänen, wenn dort von Leseförderung, Medienerziehung oder informationstechnischer Grundbildung die Rede ist. Diesen pädagogischen Anliegen gerecht zu werden bedarf es der Arbeit in und mit einer gut ausgestatteten Schulbibliothek.

Die Schulbibliothek als zentraler Medienraum

Bibliotheken sind seit jeher die Einrichtungen, in denen Bücher und andere Me-

dien gesammelt, fachgerecht erschlossen und zur Nutzung in und außerhalb der Bibliothek bereitgehalten werden. Die moderne Schulbibliothek ist als „Schulmediodiothek“ das Medienzentrum der Schule, in dem alle schulischen Bestände präsentiert werden. Früher oftmals in getrennten Räumen untergebrachte Teilbestände – Schülerlesebücherei, Lehrerbibliothek und Kollegstufen- oder Seminarbibliothek - werden heute in einem zentralen Raum, gegliedert in unterschiedliche Funktionsbereiche, dargeboten.

#### Die Schulbibliothek als zentraler Informationsbereich

Eine inhaltlich und technisch gut ausgestattete Schulbibliothek bildet das Informations- und Wissenszentrum der Schule. Schüler und Lehrer finden in ihr die für Unterricht und Lernen benötigten Medien und Daten. Aus dem Unterricht entstehende Fragen werden durch die eigenverantwortliche Nutzung von Sach- und Fachbüchern, Informationsmitteln in gedruckter wie elektronischer Form in der Schulbibliothek bearbeitet und geklärt. Die Schulbibliothek bietet jedem Schüler individuelle, seinem Wissensstand, Lerntempo und Lernmethodik entsprechende Informations- und Lernmöglichkeiten.

#### Die Schulbibliothek als Ort der Leseförderung

Gute Lesefähigkeit und Freude am Lesen sind Voraussetzungen nicht nur für die Entwicklung einer ausreichenden Lesekompetenz – noch immer essentiell für den schulischen wie beruflichen Erfolg –, sie erweisen sich auch als grundlegend für die erfolgreiche Nutzung elektronischer Medien. Die Schulbibliothek ermuntert zum so genannten freien Lesen ohne schulischen Zwang. Einladend gestaltet ist sie ein Forum vielfältiger schulischer Aktivitäten, die das Lesen als interessante, spannende Tätigkeit auch in der Freizeit bewusst machen.

#### Die Schulbibliothek als Unterrichtsraum

Eine Schulbibliothek, die über ein entsprechendes Angebot an Arbeitsmöglichkeiten verfügt, ist der Fachraum, wenn es um die Vermittlung und Einübung von aktuellen, fächerübergreifenden Themen geht. Sie eignet sich als Unterrichtsraum, wenn Themen behandelt werden, die in starkem Maße vom Zugriff auf gedruckte wie elektronische Datenquellen profitieren und die auf audiovisuelle Vermittlung angewiesen sind. Sie lässt unterschiedliche Arbeitsformen wie Partnerarbeit und Gruppenarbeit zu und erlaubt die Dokumentation und Präsentation der Ergebnisse.

#### Die Schulbibliothek als Kommunikationsraum

Keine andere schulische Einrichtung eignet sich besser als die Schulbibliothek, wenn es um die Öffnung von Schule und die Entwicklung eines kommunikativen Schulprofils geht. Die Entwicklungen hin zur Ganztagschule, der daraus erwachsende Bedarf an Räumen, die freie wie betreute Beschäftigung außerhalb des Unterrichts zulassen, fordern den Ausbau der Bibliothek zu einem attraktiven Kommunikationsraum. Als flexible, offene Einrichtung schlägt die Schulbibliothek die Brücke zwischen Schule und Freizeit, in dem sie viele Formen der Kommunikation zulässt und als Forum vielfältiger Schulveranstaltungen zur Verfügung steht.

## Organisation und Ausstattung

Die Schulbibliothek muss so geplant werden, dass sie – zentral gelegen, mit gutem Raumangebot, multifunktional und flexibel gestaltet, finanziell und personell ausreichend ausgestattet - möglichst vielen wichtigen schulischen Erfordernissen entspricht. In Organisation und technischer Ausstattung kann sie in weiten Bereichen auf in Öffentlichen Bibliotheken bewährte und fachlich geprüfte Methoden und Hilfsmittel zurückgreifen.

Auf einen eigenen Bibliotheksraum können Schulen nur dann verzichten, wenn in unmittelbarer Nachbarschaft eine Öffentliche Bibliothek besteht, die bereit und in der Lage ist, schulbibliothekarische Aufgaben mit zu übernehmen.

Die moderne Schulbibliothek versteht sich als Partner der öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken am Ort, mit denen sie möglichst eng kooperiert. Sie arbeitet dann am effektivsten und rationellsten, wenn sie deren Ressourcen nutzt und eigene Angebote nach Möglichkeit auch nach Außen im Rahmen eines lokalen und regionalen Bibliotheksnetzes vermittelt.

Weitere Hinweise:

<http://www.schulmediothek.de>

Erarbeitet von der Expertengruppe „Bibliothek und Schule“ des Deutschen Bibliotheksverbandes.

Endredaktion:

Klaus Dahm

Bayerische Staatsbibliothek / Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen

Kaulbachstr. 19

80539 München

E-Mail: [dahm@bsb-muenchen.de](mailto:dahm@bsb-muenchen.de)